



### Warum bist Du dabei?

In einer Zeit, in der der Anteil an älteren Menschen in der Gesellschaft immer mehr zunimmt und Fachkräfte, vor allem im Bereich Betreuung und Pflege, zunehmend fehlen, ist es notwendig, selbst aktiv zu werden.

Nachdem wir 1993 nach Gottenheim gezogen sind, kamen wir kurze Zeit später als junge Eltern von drei kleinen Kindern (Tochter 20 und Zwillinge 4 Monate alt) in die Situation, meine Mutter für ihre letzten Lebenswochen zu uns zu holen. Ohne ein Netzwerk aus Großfamilie, tollen Nachbarn und Freunden sowie der Sozialstation Bötzingen hätte ich es nicht geschafft, mich ausreichend um unsere Kinder zu kümmern und meine Mutter auf ihrem letzten Weg zu begleiten, denn mein Mann musste Vollzeit arbeiten und konnte mir nur abends und am Wochenende helfen. Später lebten meine Schwiegereltern einige Jahre bis zu ihrem Tod bei uns im Haus. Sie halfen uns, und wir ihnen, eine kostbare Zeit für uns alle.

Nachdem ich einen Kurs zur ehrenamtlichen Betreuerin für Demenzerkrankte absolviert hatte, engagierte ich mich beim Helferkreis in Bötzingen. Diese Arbeit machte mir so viel Freude, so dass ich mich, als unsere Kinder erwachsen waren, zur Altenpflegerin ausbilden ließ und danach einige Jahre im Pflegeheim March arbeitete.

Da ich Pflege und Betreuung sowohl aus der Sicht einer Angehörigen, als auch einer ehrenamtlichen / professionellen Helferin persönlich erlebt habe, möchte ich meine Erfahrung gerne in dieses Projekt einbringen, damit wir alle „Gut leben und alt werden“ können in Gottenheim.

### Was bedeutet für Dich „generation gemeinsam“?

Der Begriff Generation meint ursprünglich eine Gesellschaftsgruppe einer bestimmten Zeit/Zeitphase: die „Jungen“, die „Alten“, die „Boomer-Generation“, „Generation X“ und so weiter. Die Herausforderungen unserer Zeit wie Überalterung, Vereinsamung, chronische Erkrankungen auch bei Jüngeren, Verarmung bestimmter Gruppen, wirtschaftliche Krisen, leere „Staatskassen“, treffen aber uns alle. Unser bisher immer stärker auf Individualismus ausgerichtetes Leben funktionierte so lange gut, solange wir im Bedarfsfall genügend Hilfe und Unterstützung durch öffentliche Einrichtungen, wie Kinderbetreuung, ambulante und stationäre Pflege etc. erhalten haben. Aber diese Einrichtungen sind an der Grenze des Möglichen angelangt, es fehlt an Fachkräften und an Geld.

Wir sind aber nicht hilflos! Früher gab es die Großfamilien, machen wir jetzt eine moderne Variante daraus, in dem wir ein ganzes Dorf vernetzen, uns altersübergreifend gegenseitig helfen, uns als eine „generation gemeinsam“ verstehen. Unsere eigene Lebensqualität steigt, wenn wir unsere Mitmenschen wieder mehr wahrnehmen, anderen helfen, wenn sie Hilfe brauchen, denn morgen sind wir vielleicht diese „Anderen“.

### Was ist für Dich besonders wichtig bei „generation gemeinsam“?

Seit mehr als 30 Jahren lebe ich nun mit meiner Familie hier. Gottenheim ist zu meiner Heimat geworden. Als ich 1986 zum ersten Mal mit meinem heutigen Ehemann Kurt in seine Heimat nach Gottenheim kam, liefen die Vorbereitungen für die 900-Jahr-Feier gerade auf Hochtouren. Im Herbst nahmen wir dann zusammen mit seinen Freunden an dem großen historischen Umzug mit einem Heuwagen teil.

Damals als Stadtkind war ich begeistert, was diese kleine Gemeinde auf die Beine gestellt hatte, nahezu jede Familie war aktiv. Diese unvergessliche Erfahrung sowie viele weitere positive menschliche Erlebnisse in Gottenheim, stimmen mich zuversichtlich, dass wir hier zusammen eine Gemeinschaft aufbauen können, vielleicht nur wiederbeleben müssen. Damit keiner allein gelassen wird, wenn er Unterstützung braucht. Für viele Schultern ist das große Ganze kein Problem. Werden Sie Teil unserer „generation gemeinsam“!